Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 5

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und als die Witwe zufällig mit dem Ellbogen an die Säcklein stieß, so gaben diese einen Klang von sich, einen Klang, der Fritzen durch die Seele drang und durch die Beine fuhr, daß er sie nicht mehr stillehalten konnte unterm Tisch. Von da an ward seine Zärtlichkeit feurig und ungestüm, und die Witwe tat nicht uwatlig, und der Eierli hatte nichts mehr zu tun als Glas um Glas sich zu Gemüte zu führen. Sobald Fritzens Glut abzunehmen schien, öffnete die Witwe das Bureau und gab den Säcklein einen Mupf, dann schlug Fritzens Liebesglut wieder bolzgrad auf, und kurzum, ehe der Abend zur Nacht wurde, war die Hochzeit richtig.

Fritz ging wie auf Stelzen, und sein Geist hatte einen Schwung, der ihn weit, weit über eine Weibelstelle, der ihn bis an des Thrones Stufen führte. Dabei kam ihm wohl, daß die gute Bäsi ein gutes Herz behielt, denn noch manchmal mußte er dasselbe ansprechen für den Eierli, für Kleider, für Gemütsstärkungen sowohl für sich als für seine etwas rot angelaufene Braut. Sie freute sich ob ihres Vetters Aussichten, hatte sich aber doch ausbedungen, daß derselbe den Tag nach der Hochzeit ihr die Vorschüsse erstatten solle. Fritz hatte es versprochen und wollte es auch halten.

Fritz war wie selig, ein einziger Kummer plagte ihn, wie er nämlich zum Schlüssel des braunen Bureaus gelangen würde, ob mit Liebe oder mit List oder mit Gewalt. Sein Glück am Hochzeitstage ist nicht zu beschreiben, mit Mäßen ist es nicht zu messen, mit Zentnern nicht zu wiegen, und seine Braut war so zärtlich, mit Klaftern mäße man es nicht aus, mit keiner Beißzange könnte man es fassen.

Aus zärtlichen Träumen weckte den jungen Ehemann die junge Morgensonne, als hold und etwas rot angelaufen die Geliebte neben ihm noch schnarchte. Golden schien die Sonne aufs dunkle Bureau durch den Umhang, drang wie ein Blitz in Fritzens Seele. Zsämmefüßlige springt der aus dem Bette und doch leise, nimmt nicht einmal Zeit, sich die Haare aus dem Gesichte zu schlenggen, macht sich über die Säcke der schnarchenden Geliebten her und sucht den verhängnisvollen Schlüssel. Er findet ihn, er stürzt zum Bureau, er schließt auf, und vor ihm stehen unangetastet, bolzgerade, vollgestopft die lieben, lieben Säcklein, aus Strichlizeug gemacht.

Fritz sieht sie an mit liebebrünstigen Augen, zählt sie einmal, zählt sie zweimal, und immer sind es ihrer sechse. An eines klopft er mit leisem Finger, oh, wie klingt das so herlich, wie klingt das so schön. Er lüpft an einem mit Macht, bis das mürbe Säcklein kracht! Da löst er mit leisem Finger das umgeschlungene Band, ein altes Strumpfband wars der Geliebten, doch an die denkt er nicht, und mit zitternder Hand greift er leise ins offene Säcklein, greift nach einem Stück und bringt es an die Sonne. Da schlengget er wild die Haare zurück, da wischt er die Augen mit Hand und Hemd, da greift er noch einmal ins offene Säcklein mit voller Hand, und was hat er drinnen? Da greift er rasch mit beiden Händen nach des Säckleins beiden Zipfeln und stürzt es um und um. Mit schrecklichem Geprassel fährt sein Inhalt raus und rollt dahin, aber nicht Fünfunddreißiger sind's, nicht Neutaler, nicht Dublonen, nicht einmal Züriböcke oder Luzernerfünfbätzler, sondern Aarenblättli sinds, Aarenblättli, lauter Aarenblättli! Vor denen steht Fritz wie ein Stein und weiß noch immer nicht, soll er's glauben oder nicht, und hinter ihm erwacht die Geliebte vom schrecklichen Geprassel und weiß auch nicht, was es ist.

Und wie und wann sie zu sich selbst gekommen, das kann man beim kleinen Eierli vernehmen.

Bücherschau.

Emil Balmer: „Friesli". 205 Seiten. Preis gebunden Fr. 4.80. Verlag der Evangelischen Buchhandlung Zollikon.

Diese seit mehr als einem Jahrzehnt vergriffenen Jugenderinnerungen und Gantrischtgeschichten in berndeutscher Mundart, die zu den besten Leistungen Balmers gehören, sind in vorzüglicher Ausstattung neu aufgelegt worden.

Die Schilderungen des stillen Sensetales und der eigenartigen Gantrischthöhen, die frisch und liebevoll gezeichneten originellen Gestalten aus dem Jugendland des Verfassers und die von feinem Humor durchwobene Handlung der Geschichten sprechen zum Herzen eines jeden Lesers. Der Band eignet sich ganz besonders zum Vorlesen in der Schule und daheim, und als gediegene Geschenkgabe für die reifere Jugend.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.